

Roter Blickfang

Der **Rote Hartriegel** fehlt in kaum einem Garten. Seine schönen Blüten, die glänzenden Beeren, das auffällige Laub und vor allem die intensiv rot leuchtende Rinde machen ihn zum attraktiven Gehölz.

Cornus sanguinea L. ist eine Art aus der Gattung der Hartriegel (Cornus) innerhalb der Familie der Hartriegelgewächse (Cornaceae), die bei uns sehr verbreitet ist. Vorwiegend ist der Rote Hartriegel im Flachland anzutreffen, er kommt aber in den Bayrischen Alpen auch noch in Höhenlagen bis zu 900 Metern vor. Die Heimat des sommergrünen Strauches liegt in Europa. Heute ist er im Norden bis Irland und Südnorwegen, im Süden bis

Zentralspanien, Sizilien und Griechenland und im Osten über die asiatische Türkei und den Kaukasusraum bis nach Mittelasien hin zu finden.

Dekorative Zierpflanze Am besten gedeiht das Hartriegelgewächs in sonnigen bis halbschattigen Lagen auf lehmigem, nährstoffreichem sowie etwas steinigem Boden. Man findet *Cornus sanguinea* L. häufig als Unterwuchs in Laub- und Mischwäldern, er besiedelt aber auch Ge-

büsche und Hecken und ist in Parks und Gärten ein beliebtes Solitärgehölz.

Von Mai bis Juni erscheinen seine flachen, weißen behaarten Doldenrispen mit einem Durchmesser von vier bis acht Zentimetern. Der Blütenstand umfasst 20 bis 50 Blüten, die jeweils vier weiße Kronblätter mit einer Länge von 4,5 bis sechs Millimetern aufweisen und endständig auf 2,5 bis 3,5 Zentimeter langen roten Stielen stehen. Bisweilen blüht der Strauch noch ein zweites Mal im Herbst, wenn aus den ersten Blüten bereits kugelige, schwarz-violette Steinfrüchte heranreifen. Die fünf bis acht Millimeter großen Beeren fallen durch eine Behaarung ihrer Außenhaut auf, was sich auf dem dunklen Untergrund als weiße Pünktchen darstellt.

Blutroter Hingucker Die gegenständig sitzenden Blätter sind eiförmig bis elliptisch geformt und auf der ganzen Blattfläche zerstreut behaart. Sie zeichnen sich durch ihre auffällige parallel verlaufende Nervatur aus und sind an ihrer Oberseite hellgrün und an der Unterseite bläulich grün. Im Herbst verfärben sie sich mit den immer kälter werdenden Temperaturen zunehmend dunkelrot, worauf sowohl der lateinische (lat. sanguis = Blut) als auch der deutsche Beiname deuten. Ebenso nimmt die Rinde einjähriger Zweige eine leuchtend rote bis braunrote Färbung an, was auf eine Anreicherung von Anthocyanen im subepi-



© seven75 / iStock / Thinkstock

dermalen Gewebe zurückzuführen und dort zu beobachten ist, wo die Zweige der Sonne ausgesetzt sind. Splint- und Kernholz haben eine rötlich-weiße Farbe.

Auch der deutsche Name Hartriegel sowie der botanische Gattungsname *Cornus* haben den gleichen Bezug, indem sie auf das harte, zähe Holz verweisen, das so hart und fest wie ein Horn ist (lat. cornu = Horn). Das Holz wurde aufgrund seiner Festigkeit früher von Drechslern für kleinere Dreharbeiten geschätzt. Beispielsweise wurden daraus Türriegel von Bauernhäuser und Scheunen hergestellt, was wiederum der deutsche Namen Hartriegel aufgreift. Zudem fand es zu Schusterzwecken oder als Werkzeuggriffe Verwendung.

Ungenießbare rohe Früchte
Nicht nur bei Kindern, auch bei Er-

wachsenen kommt es immer wieder vor, dass nach dem Genuss der Früchte Erbrechen und Durchfälle auftreten. Eigentlich sind die schwarzroten Beeren roh ungenießbar, denn sie schmecken so bitter, dass sie nicht zum Verzehr einladen. Allerdings ist der Fruchtstand auf dem ersten Blick den Holunderbeeren sehr ähnlich, weshalb sie von unkundigen Sammlern fälschlicherweise gepflückt und roh gegessen werden. Zum Glück sind die Folgen nur unangenehm und nicht giftig, wie es einige volkstümliche Namen wie Totentraube andeuten und es manchmal in der Literatur (vor allem in älterer) zu lesen ist. Vielmehr können gekochte Früchte zu Fruchtsäften und Marmeladen weiter verarbeitet werden, was aufgrund ihres hohen Vitamin-C-Gehaltes auch traditionell üblich ist. Die unerwünschten Symptome roher Früchte

sollen auf den Gehalt an Triterpensaponinen (beta-Amyrin-Typ) zurückzuführen sein.

Giftige Blätter, Rinde und Wurzeln Allerdings kommt in einigen Pflanzenteilen das giftige Cornin (Verbenalin) vor. Das Iridoid findet sich in den Blättern, der Rinde und in den Wurzeln. Es ist zwar nur schwach toxisch, kann aber nach dem Verzehr größerer Mengen zu Unwohlsein mit Übelkeit und Erbrechen und deutlicher Müdigkeit führen. Zudem löst das Berühren der Blätter auf empfindlicher Haut lokale Reizerscheinungen wie Rötung und andauernden Juckreiz aus. Dafür sollen Haare auf den Blättern verantwortlich sein, die mit Calciumcarbonat überzogen sind. ■

*Gode Meyer-Chlond,
Apothekerin*

Anzeige

Verstopfung? Befreit in 5-20 Minuten.



www.microlax.de

Physikalische Wirkweise

Rektales Laxans mit lokaler Applikation.

Sehr gute Verträglichkeit

Sehr wenige Nebenwirkungen, sogar für Babys und Schwangere geeignet.

Besonders gute Planbarkeit

Wirkeintritt nach 5-20 Minuten.
Orale Laxantien wirken erst nach min. 6 Stunden.

Sanfte & hygienische Anwendung

Mini-Tube ist deutlich dünner als ein Zäpfchen.

Microlax® Rektallösung. Zus.: Arzneil. wirks. Bestandt.: 1 Miniklistier mit 5 ml Rektallösung (entspr. 6400 mg) enth. 450 mg Natriumcitrat, 64,5 mg Dodecyl(sulfoacetat), Natriumsalz 70 %, 4465 mg Sorbitol-Lösung 70 % (kristallisierend). **Sonst. Bestandt.:** Glycerol, Sorbinsäure, H₂O ger. **Anw.:** Kurzfristige Anwendung b. Obstipation sowie bei Erkrankungen, die eine erleichterte Defäkation erfordern. Darmentleerung b. diagnostischen od. therapeutischen Maßnahmen im Enddarmbereich. **Warnh.:** Enth. Sorbinsäure. **Gegenanz.:** Überempfindlichkeit gegen Bestandteile, Ileus, diagnostizierte hereditäre Fruktoseintoleranz. **Nebenw.:** Sorbinsäure kann Schleimhautreizungen hervorrufen. **Nicht bekannt:** Überempfindlichkeitsreakt. (z.B. Urtikaria); Bauchschmerzen, leichtes Brennen im Analbereich, lockerer Stuhl. Johnson & Johnson GmbH, 41470 Neuss. Stand 12/2014